



## **Mit dem Erhalt dieser Datei haben Sie sich mit folgenden Punkten einverstanden erklärt:**

- Diese elektronische Kopie ist nur für Sie – persönlich und vertraulich.
- Die Nutzung dieser Datei ist ausschließlich zu Ihrer Information im Rahmen der vertraulichen Vor-Informationen zwischen Verlag und Buchhandel, im Rahmen des Rechtehandels sowie zur Vorbereitung der Berichterstattung bzw. einer Veranstaltung erlaubt.
- Die Weitergabe an Dritte, weitere Nutzungen der Datei sowie die dauerhafte Speicherung sind nicht zulässig! Leider geraten auch ohne Absicht zuweilen Daten in illegale Kanäle – bitte löschen Sie diese Datei nach Lektüre wirksam. Verletzungen des Urheberrechts werden strafrechtlich verfolgt.
- Alle Rechte vorbehalten. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Das genaue Copyright entnehmen Sie bitte dem Impressum des Buches.
- Für Medienvertreter: Sie verpflichten sich mit dem Erhalt dieser Datei, das Buch nicht vor dem Erscheinungstermin zu besprechen. Über den Erscheinungstermin halten Sie bitte Rücksprache mit der Presseabteilung ([rezensionen@fischerverlage.de](mailto:rezensionen@fischerverlage.de)).
- Bitte beachten Sie, dass Sie diese Fassung des Buches gegebenenfalls mit der druckfertigen Fassung abgleichen müssen!

*This file is the property of S.Fischer Verlag GmbH/ Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH. It is legally privileged and/or confidential and is intended only for the personal use of the addressee(s). No addressee should forward, print, copy, or otherwise reproduce this file in any manner that would allow it to be viewed by any individual not originally listed as a recipient. If the reader of this message is not the intended recipient, you are hereby notified that any unauthorized disclosure, dissemination, distribution, copying or the taking of any action in reliance on the information herein is strictly prohibited. If you have received this communication in error, please immediately notify the sender and delete this message. Please delete this pdf-file after having it read and/or printed. According to § 12 URG the content of the pdf-file should not be used in any way without explicit written permission.*

S. Fischer Verlag GmbH,  
Sitz Frankfurt am Main,  
Registergericht Frankfurt, HRB 10 372  
Geschäftsführer: Oliver Vogel, Dr. Gerd Robertz

Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,  
Sitz Frankfurt am Main,  
Registergericht Frankfurt, HRB 95 883  
Geschäftsführerinnen: Meike Knops, Susanne Krebs





# KIDSTORY

Das ist nicht die Geschichte von

mächtigen Königen,  
wichtigen Kriegen,  
außergewöhnlichen Entdeckern,

sondern von ganz gewöhnlichen Mädchen und Jungen.

**TAMAR WEISS GABBAY** lebt in Jerusalem und ist Autorin, Lektorin und Screenwriterin. Sie schreibt für Erwachsene und Kinder mit besonderem Interesse an Natur- und Ökologie-Themen. Darüber hinaus leitet sie verschiedene Sozial- und Literaturprojekte.

**SHIRAZ FUMAN** ist Illustratorin und visuelle Erzählerin. Seit ihrem Studium an der Bezalel Academy of Arts in Jerusalem illustriert sie freiberuflich Bücher und Comics, ist aber auch im Bereich Animation und Gaming tätig. Sie hat bereits zahlreiche Kinderbücher mit ihren Illustrationen gefüllt und ist Co-Gründerin eines digitalen Magazins für Illustrationen und Comics.

**ANNE BIRKENHAUER**, geboren 1961 in Essen, aufgewachsen in Tübingen, studierte in Berlin Judaistik und Germanistik und lebt seit 1989 als literarische Übersetzerin in Jerusalem. Sie wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet; 2018 erhielt sie den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage  
finden Sie unter: [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)



Erschienen bei FISCHER Sauerländer  
© 2024, Fischer Kinder- und Jugendbuchverlag GmbH,  
Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt am Main

Text copyright © 2024 Tamar Weiss Gabbay  
Illustration copyright © 2024 Shiraz Fuman  
Coloration: Shiraz Fuman, Roni Fahima, Liran Raviv Granit  
Strichzeichnungen am Kapitelende: Aviel Basil  
Art Director: Avner Habercfeld  
Published by arrangement with LAMA Publishers, Israel

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne  
von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Layout und Satz: Tanja Haaf  
Umschlaggestaltung: Shiraz Fuman unter Mitarbeit von  
Dahlhaus & Blommel Media GmbH  
Druck und Bindung: Livonia Print, Riga  
Printed in Latvia  
ISBN 978-3-7373-7282-4

TAMAR WEISS GABBAY

# KIDSTORY

Von der Steinzeit bis heute  
Die Weltgeschichte aus Kindersicht



Mit Bildern von Shiraz Fuman

Aus dem Hebräischen von  
Anne Birkenhauer

SAUERLÄNDER

# INHALTSVERZEICHNIS

9



## EIN MÄDCHEN OHNE NAMEN

Vor eineinhalb Millionen Jahren,  
Afrika

19



## JO UND MAMO

Vor 150 000 Jahren,  
Karmelberg, heutiges Israel,  
Asien

29



## ILI

Vor etwa 30 000 Jahren,  
heutiges Frankreich, Europa

39



## MELG

Vor etwa 10 000 Jahren  
heutige Türkei, Asien

49



## UR-MEME

Vor etwa 5000 Jahren (3200 v. Chr.)  
Sumer, Mesopotamien,  
heutiger Irak, Asien

59



## MERIT-AMUN

Vor etwa 3500 Jahren (1500 v. Chr.)  
Ägypten, Nordafrika

67



## KORINNA

Vor etwa 2500 Jahren (500 v. Chr.)  
Athen, Griechenland, Europa

79



## ZADOK

Vor etwa 2400 Jahren (400 v. Chr.)  
Provinz Judäa im Persischen Reich,  
Asien

91



## LIVIA DIE ÄLTERE

Vor etwa 1700 Jahren (300 n. Chr.)  
Rom, heutiges Italien, Europa

101



## MEJ LING

Vor etwa 1400 Jahren (600 n. Chr.)  
Szechuan, China, Asien

111



## PETRUS

Vor etwa 1300 Jahren (750 n. Chr.)  
Byzantinisches Reich, Kappadokien,  
heutige Türkei, Asien

121



## LATIFA

Vor etwa 1000 Jahren (1000 n. Chr.)  
Bagdad, heutiger Irak, Asien

131



**NIAMMA UND OGOTOMELI**

Vor etwa 900 Jahren (im Jahr 1100)  
Westafrika

139



**CHARLOTTE UND CHARLOTTE**

Vor etwa 800 Jahren  
(um das Jahr 1200)  
Deutschland, Europa

147



**ADAM**

Vor etwa 650 Jahren  
(um das Jahr 1350)  
Straßburg, Europa

155



**KILASSISSA**

Vor etwa 550 Jahren (im Jahr 1491)  
Ein kleines Dorf im Reich der Inka,  
Südamerika

163



**GIOVANNI**

Zur selben Zeit in einer  
norditalienischen Stadt, Europa

171



**MARIE**

Vor etwa 350 Jahren  
(um das Jahr 1700)  
Frankreich, Europa

181



**DAVID**

Vor etwa 180 Jahren (im Jahr 1840)  
England, Europa

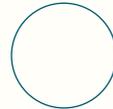
193



**BETTY**

Vor etwa 100 Jahren  
(Anfang des 20. Jahrhunderts)  
New York City, USA, Amerika

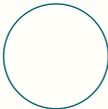
207



**OMA UND OPA**

Vor etwa 60 Jahren  
(Mitte des 20. Jahrhunderts)

211



**ICH**

In der Gegenwart

216



**EIN KIND IN DER ZUKUNFT**

In etwa 50 Jahren

218

**WARUM UND WIE  
WURDE DIESES BUCH  
GESCHRIEBEN?**

# WAS IST DIE GESCHICHTE VON GANZ GEWÖHNLICHEN MÄDCHEN UND JUNGEN?

---

---

Bestimmt hast du schon einiges über Geschichte gehört, und vielleicht hast du sogar schon Bücher über wichtige Staatslenker, über alte Städte, berühmte Entdeckungen und außergewöhnliche Ereignisse aus der Vergangenheit gelesen.

Aber Geschichte ist so viel mehr als das. Geschichte ist auch und vor allem die Geschichte von uns allen: alles, was ganz gewöhnliche Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, eben solche wie du, erleben.

Wie hat man früher gelebt? Worüber haben Mädchen und Jungen nachgedacht? Woran haben sie geglaubt? Womit haben sie gespielt? Wovon geträumt?

Worin war ihr Leben deinem ähnlich, und worin unterschied es sich? Was war zu ihrer Zeit besser, was schlechter?

Wie war es, zu einer Zeit Kind zu sein, in der man annahm, Zucker sei gesund?

Und was fühlte ein Junge zur Zeit der Pest?

Womit spielten Mädchen im alten Rom?

Was malten Kinder in der Vorzeit, die in Höhlen lebten?

Gingen die Kinder gerne in die erste Schule der Welt?

Und wer waren die ersten Kinder in der Geschichte, die Unterhosen unter ihrer Kleidung trugen?

Jedes Kapitel in diesem Buch erzählt von einem Tag im Leben eines Kindes in einer anderen Zeit. Die Geschichten haben sich vielleicht nicht genau so zugetragen, aber sie hätten alle in der damaligen Zeit so passieren können. (Was tatsächlich passiert ist und was erfunden wurde, wie dieses Buch geschrieben wurde und wie die Bilder dazu entstanden, davon erzählt das Nachwort am Ende.)

Hast du schon mal daran gedacht, dass auch du ein wichtiger Teil der Geschichte bist?

Am Ende des Buches hast du Platz, dein eigenes Kapitel zu schreiben und selbst zu erzählen, wie es ist, in deiner Zeit zu leben und welche für deine Zeit besonderen Ereignisse du selbst erlebt hast.

Mädchen und Jungen, die in einigen Jahren in der Zukunft leben werden, werden bestimmt mit großer Neugier das Kapitel über deine Geschichte lesen.

**Aber jetzt fangen wir erst mal an.**

**Am Anfang.**





## EIN MÄDCHEN OHNE NAMEN

1

Vor eineinhalb  
Millionen Jahren



Afrika

Dieses Mädchen ist einer der ersten Menschen auf der Welt. Gut, sie ist nicht genau so ein Mensch wie wir, aber sie ist auch schon kein Affe mehr: Ihr Gehirn ist größer als das der Affen, und sie steht aufrecht auf ihren Hinterbeinen.

Jeden Morgen wacht das Mädchen in der Natur auf. Sie fühlt sich ganz und gar als Teil von ihr. Und wie alle Tiere läuft sie nackt herum, sucht Nahrung, schläft unter freiem Himmel und lebt mit ihrem Rudel. In ihrer Zeit nennen wir so ein Rudel einen Menschenstamm – das sind ihre Mutter, ihr Vater, Großeltern, Tanten und Onkel, Geschwister und Halbgeschwister, Cousins und Cousinen. Ja, sie lebt ähnlich wie andere Tiere, und dennoch wird dieses Mädchen heute etwas erfahren, was kein Tier bisher erlebt hat.



Aber, Moment mal, wie heißt das Mädchen denn?  
Hat sie überhaupt einen Namen?

Das weiß man nicht. Wir können noch nicht mal mit Sicherheit sagen, dass Menschen in dieser Zeit überhaupt sprechen konnten. Vielleicht haben sie nur Laute ausgestoßen und gebrummt wie andere Tiere auch? Mag sein. Sicher ist aber immerhin, dass sie die Laute und das Brummen der anderen verstanden haben.

Heute früh ist das Brummen des Vaters ganz eindeutig: Er hat Hunger! Und nicht nur er. Das ganze Menschenrudel ist gereizt und sucht Nahrung. Am Tag zuvor haben sie nicht viel gefunden: Die heiße Jahreszeit hat begonnen, die Strömung im Fluss ist schwächer geworden, die Pflanzen verwelken. Die meisten Wurzeln und Knollen sind schon ausgegraben und gegessen, und die Tiere in der Gegend ziehen fort, um anderswo Nahrung zu finden. Sie wandern flussaufwärts, dorthin, woher das Wasser kommt. Auch das Menschenrudel sollte sich in diese Richtung aufmachen.

Aber als sie aufbrechen, liegen einige von ihnen noch immer im Schatten des Akazienbaums. Sie sind zu schwach, um zu laufen. Das Mädchen betrachtet sie. Sie sehen aus, als seien sie vom Hunger erschöpft. Unter ihnen ist auch ihr Lieblingscousin, mit dem sie immer zusammen unterwegs ist. Aber als sie jetzt versucht ihn aufzuwecken, macht er gerade mal ein Auge auf. Das Mädchen bekommt Angst. Was sollen sie tun? Alle Schwachen flussaufwärts tragen? Einige von ihnen sind schon ausgewachsen und schwer, und auch ihr Cousin ist ziemlich groß. Nein, man kann sie nicht tragen. Aber kann man sie hier liegen lassen, dass sie verhungern?

Alle sind besorgt. Die kleinen Kinder beginnen zu weinen.

Mit ausladenden Armbewegungen verkündet der Vater: Bleibt hier! Ich gehe eine große Kuh jagen, ich muss es noch mal versuchen! Einige Erwachsene machen sich fertig und schließen sich ihm an. Der Vater bereitet für alle spitze Steine vor. Er weiß genau, wie man die Steine







behauen muss: Man schlägt sie gegeneinander, bis sie zerbrechen und eine scharfe Spitze entsteht. Mit Hilfe dieser spitzen Steine wird es ihnen vielleicht gelingen, etwas zu jagen. Auch die Mutter nimmt einen, um damit zu graben, hofft, dass sie doch noch ein paar essbare Wurzeln findet. Und auch das Mädchen nimmt sich einen Stein – sie weiß noch nicht, was genau sie damit machen soll, aber Steine sind das einzige Werkzeug, das es auf der ganzen Welt gibt. Sie muss mit-helfen, Nahrung zu suchen, für sich und für die Schwachen.

Wo sucht man Nahrung? Überall. Man streckt einfach die Hand aus und nimmt. So war es zumindest im Winter, als sie auf ihrer Wander-schaft in diese grüne Gegend gelangten. Da hatte das Mädchen das Gefühl gehabt, dass ihr gar nichts fehle. Sie besaß zwar keinen ein-zigen Gegenstand nur für sich allein, aber sie hatte das Gefühl, die ganze Welt gehöre ihr. Manche Pflanzen und Früchte kennt sie, andere sind neu für sie und fremd, die muss man erst mal vorsichtig probieren, ob sie nicht giftig sind.

Sie weiß, was bitter schmeckt, ist giftig, das spuckt sie sofort wieder aus. Sie weiß zum Beispiel auch, dass man Brennesseln unten am Stiel packen muss, weil sie nur da nicht brennen, deshalb kann sie die leckeren Blätter essen. Aber jetzt gibt es noch nicht mal mehr Brennesseln. Ihr Magen knurrt. Sie spürt, sie wird schon selbst ein bisschen schwach.

So beschließt sie, erst mal wenigstens etwas zu trinken. Das wird sie kräftigen, um weiterzusuchen. Um zu trinken, muss sie zum nahen Fluss gehen – Krüge zum Sammeln oder Aufbewahren von Wasser sind noch nicht erfunden. Deshalb bleibt ihr Stamm immer in der Nähe eines Flusses. Oft ziehen sie von einem Platz zum andern, aber sie entfernen sich nie vom frischen Wasser. Sie läuft hinunter zum Fluss, schöpft das Wasser mit der hohlen Hand und trinkt und trinkt und versucht so, den leeren Magen zu füllen. Dann hebt sie den Blick. Wo gibt es etwas Essbares? Eine Eidechse huscht vorbei, das Mädchen will sie packen, doch sie entwischt. Das Mädchen geht am Fluss ent-

lang und sucht weiter. Ein Bienenschwarm summt in der Nähe seines Nests, und das Mädchen geht schnell weg. Sie wurde schon einmal von ihnen gestochen und erinnert sich, wie weh das getan hat.

Da funkelt ein goldener Stein am Ufer, und da ist noch einer und noch einer. Wie schön die sind! Sie hebt einen auf, betrachtet ihn, wie er in der Sonne glänzt. Schade, dass sie ihn nicht mitnehmen oder sich damit schmücken kann, denkt das Mädchen. Zum ersten Mal verspürt sie das Verlangen, etwas für sich selbst zu besitzen. Doch sie lässt den wunderschönen Stein wieder fallen. Ihr Cousin ist vom Hunger geschwächt, die Kleinen weinen, und auch ihr Magen knurrt schon. Das ist nicht die richtige Zeit zum Träumen! Da sieht sie, dass der Stein nicht mehr wie vorher in der Sonne funkelt. Die Sonne ist verschwunden, der Himmel ist plötzlich grau. Eine Spannung liegt in der Luft. Sie schaut sich um. Alles ist wie sonst. Die Bienen schwirren hin und her, und sie weiß, solange die Bienen bei den Blumen bleiben, ist das ein Zeichen, dass es nicht regnen wird. Also muss es ein Gewittersturm sein, der da aufzieht. Es wäre nicht das erste Mal, dass sie Blitze erlebt, deshalb hat sie nicht wirklich Angst, möchte aber doch lieber zurück zu den anderen.

Gerade als sie aufbrechen will, zuckt ein grelles Licht über den Himmel. Und nicht nur eins, immer mehr leuchtende Zickzacklinien. Sie beginnt zu laufen, doch dann schlägt ein Blitz in einen Baum neben ihr ein, und etwas Gelbes bricht hervor! Was ist das? Auf einem der Äste schlängelt sich eine rotgelbe Zunge, sie zappelt wild.

Der Ast mit dem tobenden Wesen fällt vom Baum und landet dicht vor ihren Füßen. Ist das heiß! Erschrocken





flieht sie so schnell sie kann vor dem Feuer, das sie noch nie zuvor gesehen hat. Sie möchte zu ihrer Familie, aber der Bienenschwarm versperrt ihr den Weg. Sie sucht einen anderen Fluchtweg. Da sieht sie, dass dieses glühende Wesen ihr gar nicht mehr nachjagt. Im Gegenteil, es liegt auf der Erde und wird immer kleiner. Sie kehrt um und nähert sich ihm vorsichtig.

Sie hat Angst, es anzufassen, deshalb nimmt sie einen Stock und streckt ihn ihm hin. Die rotgelben Flammen kriechen langsam und friedlich auf ihren Stock. Sie hebt ihn hoch und schaut ihn an. Vorsichtig geht sie mit dem brennenden Stock zu ihrem Stamm, der jetzt im Schatten des Akazienbaums sitzt. Das muss sie ihnen zeigen!

Wieder muss sie an den Bienen vorbei, aber die fliegen schnell davon vor dem Rauch, der von ihrem Stock aufsteigt. Die Bienen, vor denen sie immer Angst hatte, fürchten sich jetzt vor ihr! Das Mädchen ist begeistert von der Kraft in ihrer Hand. Sie hält den Stock nah an eine Eidechse und an verschiedene Insekten – und alle fürchten das Feuer und fliehen! Nur sie nicht. Dann sieht sie das Bienennest. Noch nie stand sie so nah dabei. Sie hält ihre Fackel dicht daran, und die letzten Bienen fliehen vor dem Rauch. Das Mädchen wird neugierig.



Was gibt es wohl dadrin, im Nest der Bienen? Sie nimmt ihren ganzen Mut zusammen, streckt ihre freie Hand hinein und holt etwas klebrig Goldenes heraus. Erst riecht sie daran. Es riecht gut. Dann leckt sie vorsichtig daran. Schmeckt das süß! Süßer als alle reifen Früchte, die sie je gegessen hat. Die Süße gibt ihr Kraft.

Sie holt noch ein Stück Honigwabe aus dem Bienennest und läuft ganz aufgeregt zurück zu ihrem Stamm, in der einen Hand den Honig, in der anderen das Feuer. Alle sitzen mutlos unter dem Akazienbaum. Der Vater und alle, die mit ihm jagen waren, sind mit leeren Händen zurückgekehrt, denn die Kühe sind schon weitergezogen an Orte, wo es mehr Gras gibt, und die Mutter und die anderen Sammler haben in der Nähe keine essbaren Wurzeln gefunden. Als sie das Mädchen sehen, erschrecken sie erst vor dem Rauch und dem glühenden Stock. Doch ihre Neugier ist stärker, und sie kommen näher. Das Mädchen legt die Fackel vor ihnen auf die Erde.

Alle beobachten, wie sich das Feuer den Stock entlang ausbreitet. Wird es am Ende den Stock verlassen? Das Mädchen erinnert sich, wie die Flammen von dem brennenden Ast auf ihren Stock gekrochen waren; sie häuft etwas Reisig auf und lässt das Feuer darauf über-



gehen. Die anderen machen es ihr nach und bringen mehr Äste, und schnell entsteht ein richtiges Lagerfeuer. Alle sind wie verzaubert. Schweigend sitzen sie um das Feuer und können die Augen nicht abwenden. Jetzt, da die Sonne untergeht und es kühl wird, genießen sie die Wärme, die es verbreitet. Sogar die kleinen Cousins hören auf zu weinen und strecken ihre Ärmchen zum Feuer.

Dann zerschneidet das Mädchen mit ihrem Stein die Honigwabe und verteilt sie an alle. Sie kauen neugierig und hungrig. Der Vater und ein paar andere nehmen sich eine Extraportion. So ist das: Der Stärkere ergattert manchmal mehr. Aber auch wer klug ist, kann bekommen, was er braucht: Gut, dass sie von Anfang an ein weiteres Stück der Honigwabe für sich selbst behalten hat. Davon gibt sie jetzt ihrem Lieblingscousin. Langsam füttert sie ihn damit, und er öffnet die Augen. Er setzt sich auf. Sie versucht ihm zu erklären, woher dieses süße Zeug kommt, zeigt zum Fluss und sagt »smmmm smmmm«. Vielleicht entstand so das Wort »summen«?

Die Leute ihres Stammes sitzen um das Feuer und essen, und als es dunkel wird, entdecken sie, dass das Feuer noch etwas Wunderbares macht – es leuchtet! Wie anders sieht die Nacht aus, wenn man ein Lagerfeuer hat und rundum nicht völliges Dunkel herrscht! Das Mädchen ist glücklich. Da beginnt die Großmutter zu summen – eine Melodie, ein Lied. Dabei schlägt sie mit einem Stock einen Rhythmus auf einen Stein. Nach und nach stimmen die andern ein. Was für eine Freude! Am Morgen werden sie eine Fackel mitnehmen und noch mehr Honig besorgen, und sie wird Zeit haben, sich die funkelnden Steine anzuschauen, morgen ...

Doch plötzlich kommt ein Wind auf – und das Feuer verlischt!

Einige springen auf und versuchen, es wiederzubeleben. Aber sie wissen nicht, wie man ein neues Feuer macht. Feuer ist ein Geschenk des Himmels. Und jetzt hat der Himmel Wind geschickt und dieses Geschenk wieder zurückgenommen. Ihr kommen Tränen. Die Nacht ist plötzlich so viel dunkler. Betrübt machen sich alle fertig zum

Schlafen: Die Großmutter breitet Blätter auf der Erde aus und legt sich darauf. Das Mädchen schmiegt sich an sie und auch die Mutter legt sich dazu. Wie immer bleiben die Erwachsenen nicht länger auf als die Kinder – und alle schlafen zusammen unter freiem Himmel. Auch der Cousin schmiegt sich an seine Mutter. Beide schauen nach oben und betrachten das leuchtende Ding, das sich manchmal am Himmel zeigt und jedes Mal in anderer Form.

Der Cousin streckt die Arme zum Himmel, als wolle er dieses Leuchten berühren. Das ist doch unmöglich, denkt sich das Mädchen. Aber

wer weiß, vielleicht findet man irgendwann einen Weg, dort hochzukommen? Dieser verrückte Gedanke macht ihr ein bisschen Mut.

Inzwischen werden sie auf der Erde weiterwandern. Morgen werden sie ein Stück flussaufwärts ziehen, wo es vielleicht mehr Nahrung gibt. Werden sie Essen finden? Werden sie Gefahren begegnen? Vielleicht findet sie wieder ein paar schöne Steine? Die ganze Welt steht ihr offen. Und auch übermorgen und an allen Tagen, die danach kommen (man nennt sie noch nicht Wochen, Monate oder Jahre), wird sie mit ihrem Stamm weiterziehen.

Mit der Zeit wird der Stamm in neue Gebiete vordringen, und mit den Jahren werden die Töchter und Söhne des Mädchens, ihre Enkelinnen und Enkel und ihre Urenkel und Ururenkelinnen die ersten Menschen sein, die den afrikanischen Kontinent verlassen und weiter entfernte Gegenden der Erde erreichen.

Von ihnen erzählen die folgenden Kapitel.





## Was passiert in dieser Zeit sonst noch auf der Welt?



• Neben der Gattung Mensch, von der du eben gelesen hast, die *Homo erectus* (aufrechter Mensch) heißt, leben in Afrika weitere Verwandte des Menschen: Schimpansen und andere affenähnliche Wesen, die aber aufrecht auf zwei Beinen laufen. Einer davon ist zum Beispiel der *Paranthropus boisei*; seine Zähne sind so groß, dass man ihn in der Forschung den »Nussknackermenschen« nennt.

• Die Kontinente, die bis etwa 200 Millionen Jahre zuvor noch ein einziger Kontinent waren, rücken weiter voneinander ab, jedes Jahr ein paar Zentimeter.



• Auf der Erde leben urzeitliche Tiere, wie der irische Elch, der über zwei Meter hoch ist und dessen Geweih 40 Kilo wiegt, Smilodon (bekannter unter dem Namen Säbelzahn tiger) mit riesigen Reißzähnen, die aus seinem Maul ragen, und der Riesenbiber von der Größe eines Bären.



• Die meisten Tiere in dieser Zeit fürchten sich wohl nicht vor dem Menschen; der ist einfach eines unter vielen anderen Tieren, nicht gefährlich und nicht irgendwie besonders.



## JO UND MAMO

2

Vor  
150 000 Jahren



Karmelberg  
heutiges Israel, Asien

Die Kinder, von denen wir nun erzählen, lebten eineinviertel Millionen Jahre später. Sie besaßen wahrscheinlich bereits Namen, das Mädchen hieß vielleicht Mamo und ihr Cousin vielleicht Jo.

Mamo und Jo wohnen auf dem Karmelberg. Nach Jahrtausenden der Wanderschaft ist ihr Stamm auf der Suche nach Nahrung hier angekommen. Sie wohnen nicht mehr unter freiem Himmel auf einem Berg, sie bewohnen jetzt eine Höhle. Würdest du sie fragen, würden sie sagen: »Es ist wunderbar, in einer Höhle zu wohnen. Im Sommer ist sie angenehm kühl, und im Winter schützt sie uns vor Regen. Es war eine großartige Idee unserer Großeltern, dort einzuziehen.«

Doch neuerdings wohnt noch jemand in nächster Nachbarschaft: ein Rudel Wölfe.

Zu der Wolfsfamilie gehören sechs ausgewachsene Wölfe und zwei Wolfsjunge. Sie leben gerne nah bei den Menschen, weil die ihnen immer wieder Reste ihrer erjagten Beute überlassen. Und für die Menschen ist diese Nähe gut, denn mit ihrem feinen Gehör bemerken Wölfe sehr viel früher, wenn sich Tiere anschleichen. Man kann von ihnen auch lernen, wo es sich lohnt zu jagen.

Heute früh passierte etwas Ungewöhnliches: Das Wolfsrudel war jagen gegangen, und einige der Erwachsenen und Jugendlichen des Menschenstammes waren ihm gefolgt. Aber die Wölfe hatten ein Junges allein zurückgelassen. Es sitzt da und blickt Mamo und Jo misstrauisch an, als sie sich ihm vorsichtig nähern. Schade, dass ich es nicht streicheln kann, denkt sich Mamo. Sie würde es gerne auf den Arm nehmen und sich um es kümmern. Doch Mamos Mutter sieht ihren Blick und lacht. Sie denkt sich, Tiere kann man doch nicht aufziehen! Was ist das für eine verrückte Idee, dass ein Tier bei dir bleibt und zu dir gehört! Tiere leben mit ihren Artgenossen und gehören zu ihresgleichen! Mamo hat manchmal komische Ideen!

Aber Mamo lacht nicht; sie macht sich Sorgen. Das Wolfsjunge liegt da und atmet kaum. Es hat die Augen geschlossen. Vielleicht ist es krank? Vielleicht ist es durstig oder hat Hunger? Mamo will ihm von der nahen Quelle Wasser bringen. Sie bittet ihren Cousin Jo, mitzukommen, denn sie hat Angst, allein jemandem von dem anderen fremden Stamm zu begegnen, der nicht weit von ihnen wohnt.

In letzter Zeit lebt nämlich in einer Höhle auf dem Berg noch ein anderer Stamm. Es ist nicht einfach eine andere Familie, bei ihnen handelt es sich um eine ganz andere Art von Menschen! Denn so, wie es heute verschiedene Arten von Hunden oder von Affen gibt, so gab es in der fernen Vergangenheit auch verschiedene Arten von Menschen. Jo und Mamo gehören zu derselben Menschenart wie wir heute, zu den »weisen Menschen« (*Homo sapiens*). Deshalb sehen sie genauso aus wie wir. Doch die Familie, die nun nicht weit von Jo und Mamo lebt, ist von der Art der Neandertaler: Das sind etwas





kleinere Menschen mit einer breiteren Nase und Wülsten über den Augen, und sie haben fast kein Kinn. Sie verhalten sich sehr ähnlich wie Jo und Mamo und deren Stamm. Trotzdem sind die Eltern und Großeltern sehr besorgt. Jos Vater sagt: »Wenn die Nahrung knapp wird, werden sie womöglich unseren Stamm vertreiben, obwohl wir als Erste hier waren.« Und Mamos Mutter sagt, Mamo dürfe nicht mit deren Kindern spielen, weil sie anders sind.

Bevor sie zur Quelle gehen, schleichen sich Jo und Mamo zur Höhle dieser Familie. Am Eingang sitzt ein Neandertaler-Mädchen und schaut sie an. Sie sieht aus, als lächle sie ihnen zu, ein bisschen verschämt. Aber wer weiß, ob sie nicht etwas verbirgt?

Die Kinder holen leere Schildkrötenpanzer, um sie mit Wasser zu füllen, und gehen los. Mamo hat immer noch ein bisschen Angst, obwohl ihr Cousin mit dabei ist. Sie geht schnell und denkt an das Wolfsjunge – seinetwegen muss sie ihre Angst überwinden. Sie läuft zwischen dornigen Büschen hindurch. Wie gut, dass die Menschen schon die Kleidung erfunden haben! Das Hemd schützt die Haut und wärmt an kalten Tagen, auch wenn es nicht immer ganz ausreicht. Heute zum Beispiel ist es sehr kalt, und bei Wind bekommt sie eine Gänsehaut. Sie freut sich, dass sie später wieder in ihre warme Höhle zurückkehren kann, in der ein Feuer brennt, das Großvater und sie am Tag zuvor entfacht haben.

Es ist gar nicht leicht, Feuer zu machen, aber der Großvater kann das gut. Er reibt über einem Haufen von trockenem Gras zwei Stöcke aneinander, bis plötzlich ein Funke fliegt und dann Rauch aufsteigt – das Gras beginnt zu brennen! Mamo schaut ihm gerne dabei zu, und wenn es brennt, schiebt sie schnell einige trockene Äste dazu, und bald entsteht ein Lagerfeuer. Ein Glück, dass sie auch ohne die Hilfe von Blitzen ein Feuer entfachen können. Einmal hat sie gesehen, dass diese andere Familie einen dunklen Stein an einem anderen rieb und schnell ein Feuer entstand. Vielleicht kann man das von ihnen lernen? Vielleicht wissen sie, wie man dem armen Wolfsjungen helfen kann?



Darüber denkt Mamo nach, während sie zur Quelle gehen, und ihre Schritte werden schneller: Wir müssen rasch zurück zu dem kleinen Wolf. Doch plötzlich macht Jo ihr ein Zeichen, stehen zu bleiben. Er hat etwas im Gebüsch gehört. Sie bleiben stehen und ducken sich. Sie halten den Atem an. Was war das? Vielleicht ein Tier? Sie schauen sich vorsichtig um und gehen noch ein paar Schritte. Da steht vor ihnen das Neandertaler-Mädchen und noch ein größerer Junge, vielleicht ihr Bruder. Die beiden verstellen ihnen den Weg. Mamo und Jo sind angespannt. Wollen die Kinder sie nicht zur Quelle durchlassen? Werden sie sie angreifen?



Die fremden Kinder starren sie an, ohne sich zu bewegen. Mamo und Jo zögern, aber dann gehen sie langsam auf sie zu, Schritt für Schritt, und lassen die anderen Kinder nicht aus den Augen. Jo bemerkt, dass auch jedes von ihnen einen Schildkrötenpanzer in der Hand hält. Aber was haben sie in der anderen Hand? Sie ist zur Faust geballt! Vielleicht verstecken sie darin einen Stein oder eine Waffe?

Ohne lang zu überlegen, springt Jo auf den Jungen zu, packt dessen Hand und öffnet sie – und die Hand ist leer. Auch Mamo greift nach der Faust des Mädchens. Jetzt liegt die fremde Hand in ihrer Hand, warm und leer. Mamos Herz schlägt schnell, und das Mädchen ihr gegenüber zittert ein bisschen. Vielleicht haben die fremden Kinder ihre Hände nur deshalb zu Fäusten geballt, weil auch sie Angst hatten?

Sie stehen sich gegenüber, Hand in Hand und sehr verlegen. Der fremde Junge und das fremde Mädchen schauen Mamo und Jo in die Augen, drücken kurz ihre Hände und laufen dann davon. Dies ist vielleicht der erste Handschlag in der Geschichte – Mamo und



Jo werden ihrer Familie gleich davon erzählen. Und alle Mitglieder ihres Stammes werden sich angewöhnen, wenn sie Leute treffen, die Hand auszustrecken, um zu zeigen, dass sie leer ist und keine Waffe hält. Sehr viel später wird der Händedruck zu einer alltäglichen Geste werden, mit der man zeigt, dass man einander gut gesonnen ist.

Aber an so etwas denken Mamo und Jo jetzt nicht. Sie sind allein zurückgeblieben und gehen mit Herzklopfen weiter zur Quelle. Das Wasser spiegelt ihre erschrockenen Gesichter. Sie sehen ihr Abbild nur selten, denn Spiegel gibt es nicht. Normalerweise bleiben sie ziemlich lange an der Quelle. Doch heute sind ihre Gedanken woanders. Sie schöpfen schweigend mit den Schildkrötenschalen Wasser und wollen schnell zurück in die sichere Höhle.

Zu dumm, dass sie so langsam gehen müssen, um nichts zu verschütten. Um sich ein bisschen zu beruhigen und neuen Mut zu schöpfen, beginnt Jo eine Melodie zu summen. Sie soll fröhlich klingen. Er wiederholt sie immer wieder, damit er sie nicht vergisst. Sie gibt ihm ein Gefühl der Sicherheit. Jo gefällt die Melodie, die er erfunden hat, und er singt sie ununterbrochen, so dass sie in seinem Kopf bleibt. Denn es gibt ja noch keine Noten oder Tonauf-



zeichnungen, die ihm helfen würden, sie sich zu merken. Mamos Gedanken wandern zu dem Wolfjungen. Wird es überleben?

Endlich kommen sie an, und Mamo sucht nach dem Kleinen. Sie möchte das Wasser möglichst nah an die Wolfshöhle stellen. Doch was sieht sie da? Vor der Höhle steht bereits ein Schildkrötenpanzer mit Wasser, und das Junge leckt schon daran! Mamo schaut sich um und sieht in der Nähe das Neandertaler-Mädchen sitzen. Sie lächelt sie an. Mamo weiß nicht, soll sie zurücklächeln? Sie schaut auf das Wolfsjunge. Es sieht schon besser aus, ist aber immer noch schwach.

Mamo ist traurig. Sie hätte sich doch so gern um das Kleine gekümmert, und jetzt kümmert sich das andere Mädchen. Mamo ruft das Junge, aber es erschrickt und läuft weg, direkt in seine Höhle. Die beiden Mädchen schauen sich an. Das Wolfsjunge muss doch trinken und zu Kräften kommen. Beide machen sich Sorgen und gehen langsam auf die Höhle zu. Jetzt stehen sie nebeneinander, haben aber Angst, hineinzugehen. Sie tun einen kleinen Schritt. Und noch einen. Ohne einander anzuschauen, tastet eine nach der Hand der anderen, und dann gehen sie zusammen noch näher an die Höhle.

Indessen sucht Jo seine Mutter. Er will ihr seine Melodie vor-

singen, bevor er sie vergisst. Die Mutter ist in der Höhle und will gerade hinausgehen, um ein paar Pflanzen zum Essen zu sammeln: Sie wickelt Nini, das Baby, in ein großes Stück Leder und bindet es sich auf den Rücken, damit sie es mitnehmen kann. In der Hand hält sie den Korb, den sie gestern geflochten hat – aus weichen Zweigen und zusammengebundenen Stängeln. So kann sie mehr Früchte und Pflanzen tragen als mit bloßen Händen. Was für eine tolle Erfindung!

Jo geht zu ihr hinein, aber die Mutter sagt, er müsse noch kurz warten, denn genau in dem Moment bewegt sich der kleine Nini, als sei ihm unwohl. Die Mutter kennt diese Zeichen und geht deshalb schnell mit ihm aus der Höhle, wickelt ihn aus dem Leder und hält ihn über die Erde. Ja, sie hat recht gehabt, der kleine Nini muss mal. Wenn man ein Baby den ganzen Tag am Körper trägt, weiß man, was seine Bewegungen und seine Geräusche bedeuten. Nachdem Nini draußen sein Geschäft verrichtet hat, putzt die Mutter ihm mit einem Blatt von einem Busch den Po ab und wickelt ihn wieder in sein Tragetuch. Jetzt hat sie Zeit für ihren großen Sohn. Jo will ihr gerade die Melodie vorsingen, aber, oje, er kann sich nicht mehr erinnern. Die Melodie ist weg. Die Mutter streichelt ihm tröstend über den Kopf.

In dem Moment kehren mit großem Getöse die Älteren vom Jagen zurück. Mamo und das Neandertaler-Mädchen hören sie von weitem. Sofort lassen sie die Hände los. Man darf sie nicht zusammen sehen. Und das Wolfsrudel darf nicht sehen, dass sie versuchen, in seine Höhle einzudringen. Aber was sollen sie tun? Sie müssen sich um das Wolfsjunge kümmern. Mamo gibt ihrer neuen Freundin ein Zeichen: Warte hier! Sie läuft zu ihrer Familie. Alle setzen sich um das Feuer und bereiten das Fleisch vor. Der Vater wirft auch dem Wolfsrudel draußen ein paar Stücke Fleisch hin, und die Tiere stürzen sich darauf.

Mamo möchte dem Wolfsjungen schnell eine Portion Fleisch bringen, bevor das Rudel zu seiner Höhle zurückkehrt. Aber ihre Familie darf ihr Geheimnis nicht erfahren. Sie setzt sich mit allen ans



Feuer, will schnell essen und dann verschwinden. Doch das Fleisch auf dem Feuer ist zu heiß, um es anzufassen, und sie hat es eilig. Ungeduldig nimmt sie einen Stock und versucht, ein Stück Fleisch damit aufzuspießen und zum Mund zu führen. Da schimpft die Großmutter: »Nicht mit dem Stock, iss anständig, mit den Händen!«

Mamo fühlt sich ertappt. Als Großmutter nicht hinschaut, versteckt Mamo eine Portion für das Wolfsjunge und macht sich aus dem Staub. Bei der Wolfshöhle wartet noch immer das Neandertaler-Mädchen. Mamo zeigt ihr, was sie mitgebracht hat. Sie fassen sich wieder an den Händen und gehen mutig zusammen bis zum Eingang der Höhle, werfen das Fleisch davor, dann treten sie einen Schritt zurück.

Und tatsächlich, das Wolfsjunge kommt kurz heraus. Es schaut sie an und beginnt, schnell zu fressen. Danach wirft es ihnen noch einen Blick zu und wedelt mit dem Schwanz. Anscheinend hat das Essen ihm Kraft gegeben. Es kommt noch etwas näher, fast bis zu ihren ausgestreckten Händen, schnuppert, und dann läuft es weg.

Das Neandertaler-Mädchen streichelt Mamos Schulter, sie will sie aufmuntern: Vielleicht beim nächsten Mal.



## Was passiert in dieser Zeit sonst noch auf der Welt?



Beide Arten von Menschen beginnen, ihre Toten zu begraben. Neben den Höhlen, von denen hier erzählt wurde, befindet sich das Grab einer Neandertalerfrau.

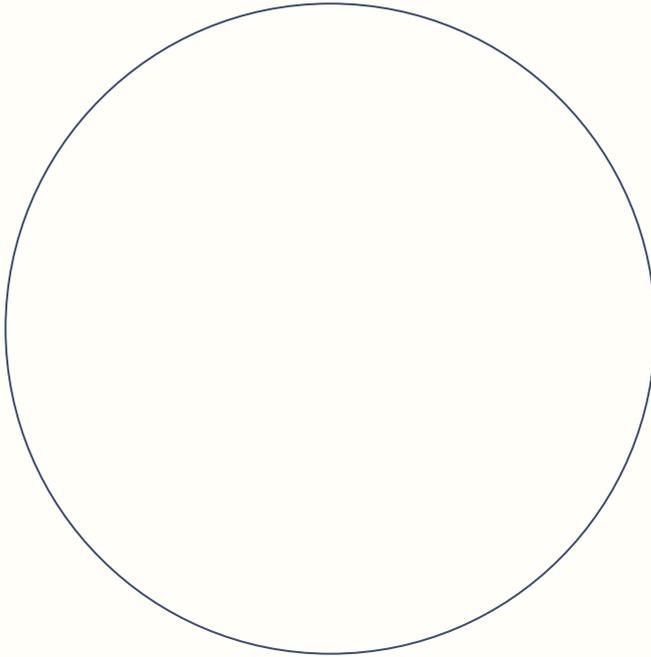
Die Neandertaler sehen anders aus als die Art Menschen, die wir sind, aber vermutlich würde ein Neandertalerkind in den Kleidern von heute in der Öffentlichkeit nicht besonders auffallen.

Die Menschen wissen schon, wie man Steine behauen muss, damit sie dünn und scharf sind und gut schneiden, fast schon wie Messer.



Die Höhlen, von denen in diesem Kapitel erzählt wurde, gibt es noch immer auf dem Karmelberg. Man kann sie besuchen.





Oma oder Opa als Kinder

## OMA UND OPA



**Vor etwa  
\_\_\_\_\_ Jahren**

(Mitte des  
20. Jahrhunderts)



Dieses Kapitel schreibst du selbst, zusammen mit Oma, Opa oder einem anderen Erwachsenen, der einige Jahrzehnte älter ist als du. Stell ihnen folgende Fragen und frag sie auch alles andere, was du wissen willst. Wenn der Platz nicht ausreicht, nimm dir einfach ein Blatt Papier dazu.

Deine Kindheit war in den Jahren 19\_\_\_\_\_ bis 19\_\_\_\_\_

Wo hast du damals gelebt? \_\_\_\_\_

Wie hast du einen gewöhnlichen Tag deiner Kindheit verbracht und wie die Wochenenden?

\_\_\_\_\_

Womit haben Kinder damals gespielt?

---

Was für Spielzeug hattest du? Welches hattest du nicht, hättest es aber gern gehabt?

---

Habt ihr Ausflüge oder Reisen gemacht? Wie seid ihr dorthin gekommen?

---

Wie sah es in der Stadt aus? Wie in der Natur?

---

Seid ihr Tieren begegnet? Wie hat man sich gegenüber Tieren verhalten?

---

Gab es neue Erfindungen, als du klein warst? Waren es gute? Gab es etwas, das man lieber nicht erfunden hätte?

---

Welche Entdeckungen gab es in dieser Zeit?

---

Was galt in deiner Kindheit als gesund? Was als ungesund?

---

Was galt als höflich? Was als unhöflich?

---

---

Glaubte man damals etwas, wovon man heute denkt, dass es nicht richtig ist?

---

---

Konntest du deine Meinung sagen, wenn sie von dem abwich, was alle dachten? Durftest du mit deinen Eltern und Lehrern diskutieren?

---

Was haben deine Eltern oder Lehrer getan, wenn du in ihren Augen etwas Falsches gemacht hast?

---

Worüber haben sich Kinder damals gestritten?

---

Galten alle Kinder als gleich? Wie wurden Jungen und Mädchen behandelt?

---

Welche Kleidung war damals modern?

---

Wie habt ihr erfahren, was in der Welt passiert?

---

Wie viel Freizeit hattet ihr, und was habt ihr nach der Schule gemacht?

---

---

Hatten deine Eltern oder andere Verwandte Zeit für dich? Haben sie mit dir gespielt?

---

Hattest du Kontakt mit entfernteren Verwandten? Wohnten die in der Nähe? Auf welche Art und Weise konntet ihr mit ihnen in Verbindung sein, wenn sie nicht in der Nähe wohnten?

---

Wie hast du Musik gehört?

---

Womit hast du gelesen und gemalt?

---

Ab welchem Alter durftest du allein draußen unterwegs sein?

---

Beneidest du mich um etwas, was ich in meiner Kindheit habe? Und in welcher Hinsicht war es deiner Meinung nach besser, in deiner Zeit Kind zu sein?

---

Was waren die wichtigen geschichtlichen Ereignisse in deiner Kindheit?

---

Gibt es noch andere interessante Sachen aus deiner Kindheit?

---

---

